



Wenn der Dinkel im Sommer herangereift ist, ist das für Bio-Pflanzzüchterin Franca dell'Avo die schönste Zeit des Jahres.

Dinkel im Herzen

In Feldbach am Zürichsee züchten findige Wissenschaftler und Landwirte neue Bio-Getreidesorten. Sie sorgen dafür, dass die einstige Vielfalt bei Kulturpflanzen wieder ansteigt.



Dinkelfelder allerorten – was bis vor 100, 200 Jahren in ganz Europa gang und gäbe war, verschwand seit dem Beginn der Industrialisierung. Der Grund: Immer mehr Weizen wurde angebaut – schliesslich ist dieser ertragreicher und weniger arbeitsintensiv. «In den letzten Jahren kam es aber zu einem Revival des Dinkels», so Franca dell'Avo. Die 51-Jährige ist bei der Getreidezüchtung Peter Kunz (GZPK), einem Verein für Kulturpflanzenentwicklung, Experte für Dinkel.

Vor allem bei gesundheitsbewussten Menschen ist die einst fast verschwundene Feldfrucht wieder beliebt, gilt sie doch als eine der eiweissreichsten Getreidearten, die dazu noch viele Vitamine enthält. «Dinkel ist ausserdem sehr genügsam», erklärt dell'Avo. «Er ist eine Pflanze für Standorte, an denen es weniger Wasser und Nährstoffe gibt.» Zudem kommt Dinkel ohne Pestizide aus – was ihn für den Bio-Landbau sehr interessant macht. Allerdings gibt es ein Problem: «Durch den Rückgang des Dinkelbaus im letzten Jahrhundert kam es

zu einem enormen Verlust an genetischer Diversität», führt die gelernte Landwirtin aus. «Die erhaltenen Muster sind nur ein kleiner Ausschnitt einer einstmaligen grossen Vielfalt.»

Das Motto der GZPK ist daher auch «Diversität erweitern, Qualität bewahren», so die Spezialistin. Und das geschieht mit Erfolg – auch beim Dinkel. So läuft das dortige Dinkel-Zuchtprogramm bereits seit 30 Jahren und hat inzwischen einen weltweit einzigartigen Genpool aufgebaut. Bei der Zucht orientieren sich die Expertinnen und Experten nicht nur an Laborergebnissen, sondern mit langjährig geschultem Kennerblick auch an spezifischen Besonderheiten wie zum Beispiel Form, Haltung, Farbe oder Glanz der Blätter. «Damit knüpfen wir an Zeiten an, in denen die Erforschung des Erbguts keine Rolle gespielt hat», sagt dell'Avo. «In denen aber durch genaueste Beobachtung Sorten mit einer einzigartigen Qualität, Bekömmlichkeit und Schmackhaftigkeit entstanden.» ● MKO

TAT NR. 250

Mehr Bio beim Getreide dank langer Forschung

Die Züchtung von Bio-Getreide ist für die Zukunft des biologischen Landbaus elementar. Deshalb unterstützt Coop mit dem Coop Fonds für Nachhaltigkeit die Züchtung von Saatgut aus Bio-Weizen und -Dinkel. So hat Coop die Züchtungsarbeit für die Bio-Weizensorte «Wiwa» jahrelang gefördert. Mit Erfolg: Inzwischen ist «Wiwa» im Bio-Getreideanbau die gefragteste Sorte der Schweiz.

 www.taten-statt-worte.ch/250